

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

3.10.1831 (Nr. 274)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 274.

Montag, den 3. Oktober

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Sept. In der 61. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer erstattete Professor Zell Namens der Budgetkommission den Bericht über die Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben der Ministerien des Innern und der Justiz in den Jahren 1827 — 29. Sodann wurde die Diskussion über die Nachweisungen des Militäretats von denselben Jahren eröffnet, und in Folge derselben folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) In Bezug auf die erste Adresse der 2. Kammer, und zwar
 - a) hinsichtlich der Beschwerdeführung gegen die Militäradministration und ihren verantwortlichen Chef — dem dortseitigen Beschlusse nicht beizutreten, dagegen
 - b) die Mißbilligung der Kammer über die bei einigen Positionen bemerkbaren wirklichen Etatsüberschreitungen, insofern sie auf unvollständigen Vorschlägen beruhen, oder durch einen vom Zweck nicht streng gebotenen Mehraufwand herbeigeführt worden sind, auszusprechen, und deshalb die ehrerbietigste Bitte an Seine königliche Hoheit den Großherzog zu richten, für die Zukunft bei der Militärverwaltung einen strengen Haushalt eintreten zu lassen.
- 2) In Bezug auf die zweite Adresse, enthaltend die Bitte um mehrere Verbesserungen in diesem Verwaltungszweig — den daselbst gestellten Anträgen, mit Ausnahme des 5ten, beizutreten.
- 3) In Bezug auf die dritte Adresse:
 - a) Dem Antrag, den Ausgaben der Militäradministration von der Budgetperiode 1827 — 29 im Allgemeinen die Genehmigung zu erteilen, beizutreten, dagegen
 - b) der unter b enthaltenen Bitte an Seine königliche Hoheit den Großherzog, für den Ersatz mehrerer Posten Sorge tragen zu lassen, nicht beizutreten, dagegen aber höchst dieselben unterthänigst zu bitten, wegen unbegründeter Abgangsverrechnung eines Kapitals von 4000 fl. diesen Posten zum Behufe des Ersatzes einer näheren Recherche durch höchstidero Staatsministerium unterwerfen zu lassen.
 - c) Dem Antrag auf eine unterthänigste Bitte an Seine königliche Hoheit, über den Grund der Abgangsverrechnung der unter Nr. 1 — 5 auf-

geführten Summe ad 33,812 fl. 43 Kr. nähere Recherchen zu pflegen, und nach Erfund den Ersatz reklamiren zu lassen, mit dem Zusatz beizutreten: Oder das Erforderliche zur legalen Abgangsverrechnung des wirklich Unbeibringlichen anordnen zu lassen.

Karlsruhe, den 1. Okt. Gleich dem Freihafen von Mannheim, erblickt auch der von Schöck zu immer regerem Leben. Schon sind mehrere neue Expeditionsbureaux daselbst entstanden, um der größern Ausdehnung des dortigen Handels zu genügen, und die Erbauung eines neuen Lagerhauses ist bei dem zunehmenden Güterzug ein wahres Bedürfnis geworden. Wie man vernimmt, hat die Regierung bereits Maaßregeln angeordnet, um dasselbe zu befriedigen. Keinen geringen Antheil an diesem erfreulichen Resultat hat die regelmäßige Fahrt des Dampfschiffes Ludwig, das stets eine reiche Ladung in jenen Hafen führt. Gegenwärtig wirken zwar die angeordneten Sanitätsmaaßregeln hier etwas hemmend ein; indessen kann diese Störung lediglich als nur vorübergehend betrachtet werden.

Gochsheim, den 27. Sept. Den heutigen Tag zeichnete ein in seiner Art seltenes und rührendes Fest aus. Es feierte nämlich der sehr achtbare Greis, Stadtpfarrer und Kirchenrath M. J. F. Scholl, umgeben von seinen Kindern, Enkeln, Freunden und den Deputirten seiner Kirchengemeinde, sein 50jähriges Dienstjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit durch feierlichen Gottesdienst. Schon vor 2 Jahren hatte die hiesige evangel. Kirchengemeinde, in Verbindung mit der Filialgemeinde Vanbrücken, durch ihre Vorstände, diesem vor 50 Jahren unter ihnen aufgetretenen damaligen Pfarrvikar, in Anerkennung seiner geleisteten treuen Dienste, einen silbernen Pokal mit passender Inschrift feierlich überreicht, und Sr. k. Hoh. der höchstselige Großherzog Ludwig bestätigte dieses Verdienst durch huldvolle Ernennung zum Kirchenrath. — Während der 60jährigen Amtsführung dieses edlen 82jährigen Greises, des ältesten Landesgeistlichen, wurden in hiesiger und in der damit verbundenen Filialgemeinde Vanbrücken 3379 Kinder getauft, 2758 Personen beerdigt, 774 Paare getraut, und 1780 Konfirmanden zum Bund des Christenthums eingefegnet.

Frankreich.

Paris, den 29. Sept. Die Tribune wurde gestern in Beschlag genommen.

In der Revolution liest man: »Man versichert, Don Pedro habe über eine Anleihe von 300,000 Pf. unterhandelt, 2 schöne Fregatten in England erkaufen lassen, und stehe selbst im Begriff, nach London abzureisen, und sich an die Spitze der Expedition zu stellen. Ebenso versichert man, am 15. d. habe in Lissabon eine sehr bedeutende Volksbewegung stattfinden sollen.«

Die span. Flüchtlinge in Perpignan haben Befehl erhalten, diese Stadt zu verlassen.

Deputirtenkammer vom 28. — Die Diskussion über das Budget ward fortgesetzt. Bei der Position »Aufmunterung und Subscriptionen« schlug Hr. Delpont vor, die Liste derselben zu veröffentlichen, und die Werke, auf welche subscribirt wird, künftig durch die Akademie bestimmen zu lassen. Beide Anträge blieben jedoch ohne Folge; doch ward nach dem Kommissionsvorschlag die Position, trotz des Widerstrebens der Minister, von 469,000 Fr. auf 429,090 Fr. herabgesetzt. Bei dem Kriegsbudget klagten mehrere Deputirte über die bedeutenden Kosten der Gendarmerie von 19,326,000 Fr.; in- desß ward dasselbe angenommen; bei der Marine aber wurden 120,000 Fr. gestrichen. Beim Etat des Finanzministerium verlangte Hr. Podenas Abschaffung der Getränkesteuer; Hr. Alby bemerkte, daß man die General- einnehmer nicht den gesetzlichen Gehaltsabzügen unterwerfe, indem ihre auf mehr als 100,000 Fr. steigenden Accidienten davon frei seien. Sein Antrag ward der Kommission überwiesen.

Auf der portugiesischen Korvette Urania, die als franz. Prise noch im Hafen von Brest liegt, ist am 23. eine Bewegung zu Gunsten Donna Marias ausgebrochen. Das Schiffsvolk erklärte sich einmüthig für sie; die Offiziere blieben aber Don Miguel treu, mit Ausnahme eines einzigen, der den Aufstand geleitet hatte, und der jetzt das Kommando führt. Uebrigens ging Alles ruhig ab. Auf dem Drestes, der im Begriff ist, nach Lissabon zu segeln, machte der Vorfall einigen Eindruck, allein er veranlaßte keine Nachahmung.

In Point-de-Pitre auf Guadeloupe haben am 17. v. M. ernstliche Unruhen stattgefunden. Die gegenseitige Erbitterung der Weißen und Farbigen hatte sie veranlaßt, und mehrere der erstern sind verwundet worden.

Großbritannien.

London, den 25. Sept. Am 24. gaben die Reformfreunde im Unterhause den Lords Althorp und Russell ein glänzendes Diner zur Feier der Annahme der Reformbill.

Die Sun äussert: Man glaubt allgemein, daß Frankreich sich, wegen der beständigen Intriquen dreier Glieder der Konferenz, die im Grunde wünschen, Belgien so wenig als möglich zu begünstigen, und wegen der angeleglichen Hinneigung des britt. Kabinetts zu diesen Intriquen, von der Konferenz zu trennen im Begriffe steht. — Der Globe berichtet: Man erwartet am 10. Oktober die Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen Belgien und Holland, wie die Konferenz ihn einleitete. Luxemburg

wird Belgien zufallen, und der Ersatz für die Ansprache Hollands darauf wird durch Oestreich u. Preussen bestimmt werden. Der deutsche Bund wird sich dabei beruhigen. — Die Courier warnt die Pariser Journale vor der Erbitterung und den Uebertreibungen, die sie sich neuerdings zu Schulden kommen ließen.

London, den 27. Sept. Lord Cobringtons Flotte liegt vor Cork; hier heißt es, sie solle Truppen an Bord nehmen. — In neuester Zeit sind vom Kontinente beträchtliche Bestellungen eingelaufen.

Der Courier äussert bei der Nachricht, daß die poln. Armee sich noch nicht ergeben habe: »Von ganzem Herzen wünschen wir ihr den Sieg, und obwohl wir uns nicht der Hoffnung hingeben können, daß polnischer Heldennuth über russische Uebermacht endlich siegen könne, so freuen wir uns dennoch, daß die Armee sich noch nicht ergeben hat. Denn wir begreifen leicht, daß die Klugheit, mit einer feindlichen Armee vor sich, das Besorgliche dürfte, was Großmuth verweigern könnte.«

Im Oberhause verschob gestern Marquis von Londonderry seine Fragen an die Minister wegen der franzöf. Truppen in Belgien auf den 28. d.

Belgien.

Brüssel, den 27. September. Der Kriegsminister fordert, da die Armee sich bereit halten müsse, ins Feld zu rücken, in einem Tagsbefehl die Obersten auf, die zum Kampf untauglich gewordenen Soldaten und die unnützen Effekten in die Depots zurückzuschicken. — General Niellon ist zum Oberbefehlshaber in den beiden Fländern ernannt worden. — Heute findet in der Guldakirche der Trauergottesdienst zu Ehren der gefallenen Kämpfer an den vier großen Tagen des vorigen Jahrs statt. Das Volk strömt in Masse nach der Kirche; sie ist ganz mit schwarzem Tuch bekleidet, ein herrlicher Katafalk steht in der Mitte, und über dem Hauptaltar erhebt sich der belg. Löwe, von Nationalfarben umgeben. Der König und die Kammern werden bei der Feierlichkeit anwesend sein.

Polen.

Warschau, den 21. Sept. General Krukowiecki hat in der hiesigen allgemeinen Zeitung einen ausführlichen Bericht über seine Amtsführung bekannt gemacht.

Den bei den Spitalern angestellten Aerzten ist angekündigt worden, daß sie frei wären und abgehen könnten, wenn sie wollten, oder auch unter denselben Bedingungen bleiben, und dann immer zu jeder Zeit den Abschied bekommen. (V. 3.)

Aktenstücke über die Einnahme von Warschau.

Wir glauben bei dem tiefen Eindruck, den der Fall von Warschau überall machte, unsern Lesern die hierüber erschienenen Aktenstücke möglichst vollständig, im Verhältniß zum Raum unseres Blattes, mittheilen zu müssen:

I. Beschreibung der von den Truppen Sr. kaiserl. kön. Majestät bewerkstelligten Attaque und Einnah-

me der Hauptstadt Warschau (in Warschau erschienen):

Als am 5. Sept. die letzten herangezogenen Hilfstruppen sich mit der Armee des allerdurchlauchtigsten Kaisers und Königs vereinigt hatten, beschloß der Oberbefehlshaber Warschau am 27. zu stürmen. Die Nachricht, daß ein Korps der Insurgenten die Hauptstadt verlassen, sich nach der Brzesker Landstraße begeben, und bis dicht an Brzesk vorzurücken gewagt habe, war Beweggrund, daß diesem Korps zuvorgekommen und keine Zeit der Residenz zu Hilfe zu eilen gelassen wurde. Während dem forderte der Oberbefehlshaber den Präses der Insurgentenregierung in Warschau auf, sich gutwillig der Gnade Sr. Majestät des Kaisers zu unterwerfen. Die Insurgenten haben diese Aufforderung nicht nur zurückgewiesen, sondern sich noch erdreistet, denselben Tag Abends eine freche Forderung zu machen, worauf unserer Seite am 5. des Morgens mit einem Angriffe erwidert wurde. Der Zugang zur Stadt war von drei Fortifikationsreihen geschützt, die fast alle mit gedeckten Zugängen und Pallisaden versehen waren. Ihre Lage war so beschaffen, daß sie ein Kreuzfeuer auf die weitere Fläche und auf die vorn liegenden Umgehenden ausspieen. — Die erste Batterielinie war an vielen Orten 800, die zweite 200 bis 300 Klafter von der Stadt entfernt; der Stadtwall hingegen sammt einer bedeutenden Anzahl von Bastionen bildete die 3. Linie. — Ein in dem Dorfe Wola befestigter, die Fortifikation von Warschau in zwei gleiche Hälften theilender Punkt machte die Borderschanze der Insurgenten aus; von der vordern Seite und an den Flanken mit 5 besondern Batterien verstärkt, waren noch überdies ein ungeheurer Wall und ein breiter Graben um Wola gezogen. Die von Czyste und den Jerusalemer Barrieren zusammenstreichenden Punkte wurden von einem auf dem Flächenraum zwischen Wola und Mokotow sich ausdehnenden Kreuzfeuer geschützt und vertheidigt. 220 Kanonen von schwerem, und an 80 Kanonen von leichtem Kaliber waren in diesen Festungswerken aufgepflanzt. Am 5. Abends rückte unser in seiner Stellung fortwährend gebliebenes Heer, laut dem entworfenen Angriffsplane, bis vor die Stadt. Das erste Infanteriekorps, welches zum Angriffe der vor Wola stehenden Batterie, und sodann auch zur Attaque dieses letzten Punktes bestimmt worden, nahm seine Stellung auf der linken Seite der Kalischer Landstraße, der es sich mit der rechten Flanke genähert hatte, ein. Das zweite Infanteriekorps durchbrach die Krakauer Landstraße bei Raszyn, und nahm, da es den Befehl erhalten hatte, sich der zwischen Wola und Cielowice befindlichen Batterien der ersten Linie zu bemächtigern, seine Stellung zwischen diesen beiden Landstraßen ein. An der rechten Flanke, gegenüber Rakowice, wurde die litthauische Grenadierbrigade aufgestellt; vier Bataillone Infanterie mit einem Theil Kavallerie hingegen erhielten den Befehl, ihre Operationen von Sluczewiech her gegen Krolikarnia zu richten. Die erste und zweite Grenadierdivision bildeten die Reserve des linken Flügels vom angreifenden Heer, und sind rechts der Chaussee

aufgestellt worden. Das Gardekorps, unter dem persönlichen Kommando Sr. K. H. des Großfürsten Michael, hatte seine Stellung hinter dem zweiten Korps angewiesen, die Kavallerie der aktiven Armee hingegen theilte der Oberbefehlshaber in drei Theile. Von diesen wurde der erste hinter unserer rechten Flanke, der zweite hinter der Mitte der Attaque und der dritte hinter der linken Flanke aufgestellt. Tausend aus den Gardeinfanterieregimentern gewählte Freiwillige wurden unter die Korps vertheilt, und bildeten die Letzter zum Angriff bestimmten Kolonnen. Der Punkt von Wola und die anliegenden Batterien wurden zum Hauptziel unseres Angriffes gewählt; die Attaque hingegen auf die Jerusalemer und Mokotower Schanzen ist nur deswegen in die Länge gezogen worden, um die Aufmerksamkeit des Feindes nach dieser Gegend hin zu lenken. Gegen 1 Uhr um Mitternacht wurden die obigen Anordnungen vollendet, und unsere Reservekolonnen blieben bis zum Tagesanbruch in den angewiesenen Stellungen stehen. Mit Tagesanbruch rückte unsere zur Operation bestimmte Infanterie und Artillerie aus ihren Stellungen, und als sich dieselbe eine gute Schußweite den Batterien genähert hatte, fing das Feuer unsererseits an. Um die Schanzen schleuniger auseinander zu werfen und um desto früher die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurde die heftigste Kanonade aus 200 Geschützen anbefohlen, welche fast 2 Stunden fort dauerte; worauf die Kolonnen bei Wahrnehmung, daß das feindliche Feuer schwächer zu werden anfängt, ihren Angriff begannen. Die Regimenter des 2. Korps stürzten muthig auf zwei, zwischen 2 Chausseen aufgeführte Batterien los, und bemächtigten sich mit der größten Schnelligkeit einer derselben; die andere hingegen wurde von dem Feinde selbst verlassen, der Art, daß die ganze auf der Schanze stehende Artillerie weggenommen, und das, die erste Batterie vertheidigende Heer theils niedergebaut, theils zu Gefangenen gemacht wurde. Der Angriff des ersten Korps wurde zu derselben Zeit bewerkstelligt; doch das Feuer aus den Wolaer Fortifikationen schützte dergestalt die aufgeführte Bordersbatterie, daß die Bestürmung und Einnahme des Punktes Wola ohne vorausgehende Vernichtung der dort aufgepflanzten Kanonen, durchaus unmöglich gewesen wäre. Aus diesem Grunde mußte die Artillerie des 1. Korps ihre Operationen gegen diese zwei Punkte lenken, und sobald nur die Kanonen dieses Dorfes in Unordnung gebracht wurden, begannen die Kolonnen des ersten Korps einen Angriff, und bemächtigten sich mit ausgezeichnete Kühnheit der an der vordern Seite befindlichen Batterien.

(Fortsetzung folgt.)

Der östr. Beobachter enthält über die Vorgänge, welche zu dem Uebertritt des Romarinoschen Korps auf das östreichische Gebiet Anlaß gegeben haben, folgende Nachrichten: Es scheint außer Zweifel zu sein, daß das Romarinosche Korps, welches in den letzten Tagen des Augusts nach Podlachien entsendet worden war, späterhin zurückberufen wurde, um der bedrohten Hauptstadt zu

Hilfe zu eilen; ein Vorhaben, welches der russische General Rosen mit Muth und Geschicklichkeit zu vereiteln wußte. Das Korps war ausschließlich aus Linientruppen gebildet, und man hat demnach Mühe zu begreifen, wie der polnische Oberbefehlshaber selbes gerade im entscheidenden Augenblicke von Warschau entfernen konnte, um ihm eine exzentrische Bewegung zu geben. — Nach dem der General Rosen sich vor dem an Zahl weit überlegenen Korps stets zurückgezogen, und dadurch den großen Zweck erreicht hatte, dasselbe am Tage der Entscheidung weit von dem Hauptschauplatz der Ereignisse zu beschäftigen, wechselte derselbe die Rolle, sobald Romarino seinen Rückzug begann. Was zwischen den beiden streitenden Theilen bis zum 15. Sept. vorgefallen, ist uns noch unbekannt. An diesem Tage aber wurde das polnische Korps zu Opole von den Russen erreicht, und es fiel ein hartnäckiges Gefecht vor, welches den Rückzug des ersteren bis Borow, einem eine Meile von der galizischen Gränze gelegenen Orte, zur Folge hatte. — Viele in dem Gefechte vom 15. verwundete Polen suchten ihre Zuflucht auf dem kaiserlichen Gebiete. Am 16. wurden die Polen aus Borow vertrieben, und sie bezogen Nachmittags ein Lager dicht an der östreichischen Gränze. Nach Aussage der Flüchtlinge soll ihr Verlust an den beiden letzten Tagen über 3000 Mann betragen haben. Am 16. Abends um 10 Uhr erfolgte endlich der Uebertritt des ganzen Korps bei Chwalowice.

Dasselbe Blatt meldet aus Krakau, den 19. Sept.: Das Kozyckische Korps, durch jenes unter General Müdiger hart gedrängt, soll sich der Gränze des Freistaates nähern, und man glaubte, daß es sich nächstens auf dieses Gebiet zurückziehen werde, wo ihm dann ebenfalls kein anderer Ausweg übrig bleiben wird, als sich auf das kais. östreichische, oder kön. preussische Gebiet zu werfen, und die Waffen niederzulegen.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Berlin, den 26. September: Die Befriedigung Polens wird auf guten und sichern Grundlagen statt haben. Die Amnestie wird, wie man hört, gar keine Ausnahme bestimmen; die Konstitution wird hergestellt werden, und die Nation wird keinen Verlust zu betrauern haben, als den der Kampf unmittelbar oder durch die ihn begleitenden Zerrüttungen verursacht hat. Der Kaiser ehrt den Edelmann der Polen bis in den Verirrungen, zu denen sie hingerissen worden, und man kann sagen, daß der geführte Kampf auch den Polen eine erhöhte Achtung für die Russen eingeflößt hat.

Rußland.

Petersburg, den 17. Sept. Das Journal de St. Petersbourg enthält einen Bericht des Feldmarschalls Grafen Paßkewitsch von Erivan über die Einnahme von Warschau. Sie stimmt mit der in Warschau erschienenen Relation fast wörtlich überein, und schließt wie folgt: »Wir haben in diesen Kämpfen an Getödteten nahe an 1000 Mann von allen Graden verloren; die Generaladjutanten, Baron Geismar und Fürst Gor-

tschkoff, und der Generalmajor Martinoff, Kommandeur der 2. und 3. Grenadierdivision, wurden durch Kugeln verwundet; der Generalleutnant Graf Rossig, Kommandeur der leichten Gardesavalleriedivision, und der Generalmajor Saß, Kommandeur des Gardebrigadenregiments, haben Kontusionen erhalten; außerdem wurden 176 Offiziere von allen Graden und 4202 Unteroffiziere und Gemeine verwundet.«

Dasselbe Journal theilt auch mehrere andere Aktenstücke mit, um zu beweisen, daß von russ. Seite Alles aufgeboten ward, eine Versöhnung zu Stande zu bringen.

Preussen.

Berlin, den 28. Sept. Heute erkrankten an der Cholera 26 Personen; 23 genasen 36 starben.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Berlin: Die größte Anzahl unsrer praktischen Aerzte, und an ihrer Spitze der geb. Stabsarzt von Gräfe, sind für Nichtkontagiosität der Cholera, der Medizinalpräsident Rust aber für die entgegengesetzte Ansicht. Von diesem rühren auch die meisten beschränkenden Anordnungen her, und die entgegengesetzte Partei versucht alles Mögliche, um die russischen Maßregeln rückgängig zu machen. Da so unendlich viel für ihre Ansicht spricht, so sollte man sie (wenn sie sich auch nicht überall bestätigt fände) doch schon der Beruhigung des Volkes halber mehr verbreiten, als die entgegengesetzte. Es fängt an wahrscheinlich zu werden, daß man durch die vielen Bekanntmachungen und Vorkehrungen der Regierungen das Uebel eher vermehrt als vermindert habe. Man muß die Kranken und ihre Umgebungen selbst einigemal beobachtet haben, um sich zu überzeugen, daß fast nichts mehr vor der Seuche schützt, als Unbefangenheit, Ruhe und Furchtlosigkeit. Führt man dabei eine regelmäßige Lebensart, und hat durch frühere Ausschweifungen nicht schon seine Konstitution zerrüttet, so kann man sich ziemlich sicher vor der Seuche halten. Unsrer hiesigen Aerzte behandeln sie übrigens meist rationell, und wollen von spezifischen Mitteln durchaus nichts wissen.

Die allg. Ztg. meldet aus Berlin, den 26. Sept.: Man will wissen, ein bedeutender Fortschritt unserer konstitutionellen Entwicklung werde eben jetzt vorbereitet, und es sei im Werke, unsern Provinzialständen eine Art von Oeffentlichkeit zu geben. Auch für größere Freiheit der Presse ist höhern Orts Manches laut geworden; daß gerade kürzlich einige strengere Zensurvorschriften und Bücher- und Zeitungsverbote ergangen sind, darf hierüber nicht irren, denn eben von Veränderung der Maximen, nach denen jenes geschieht, ist die Rede. — Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der rheinischen Rechtspflege findet jetzt ihren eifrigen Fürsprecher in dem Mann (Hrn. von Kamph), den man früher als ihren stärksten Gegner ansah.

Oesterreich.

Wien, den 25. Sept. Heute erkrankten an der Cholera 36 Personen, 14 genasen und 16 starben.

In Ungarn ist die Seuche bis zum 13. Sept. in 2269 Ortschaften ausgebrochen, und hat 232,580 Personen befallen; davon sind 80,699 genesen und 109,264 gestorben.

Der östr. Beobachter ergreift heute in dem Streite des Hrn. von Cormenin und der Oppositionsblätter gegen die ministeriellen über die Anwendung des Prinzips der Volkssouveränität wiederum das Wort, und bemerkt, die Behauptungen des Hrn. v. Cormenin und seiner Freunde hätten den gesunden Menschenverstand empört, und das vertheidigte System um allen Kredit gebracht; ihre Gegner, besonders das Journal des Deb., haben die Blößen desselben so aufgedeckt, und „den Unterschied zwischen eiteln Theorien und den Bedürfnissen und Forderungen der Wirklichkeit so siegreich herausgehoben, daß, nach ihren heutigsten Lehren, von jenem in einer unglücklichen Stunde zum Fundamentalgrundsatz ausgerufenen Phantom schon nichts mehr als der todte Name übrig bleibt. Wenn es so fortgeht (schließt das genannte Blatt), dürfen wir mit Recht erwarten, daß, sowie das willkürlich erfundene Prinzip der Nichtintervention nach kurzer und unsicherer Herrschaft, von Freunden und Feinden, theoretisch und praktisch, verläugnet und aufgegeben werden mußte, auch die Zeit, wo den Traum der Volkssouveränität ein ähnliches Schicksal treffen wird, weit weniger entfernt ist, als man sich früher geschmeißelt haben würde.“

Der Sanitätskordon an der Leytha ist, da ihn die Cholera überschritten hat, aufgelöst worden.

Italien.

Rom, den 22. September. Eine merkwürdige Bulle ist hier ausgefertigt, als deren erste Folge gestern der Marquis von Labradia, Botschafter Don Miguels, welcher schon drei Jahre hier unanerkant lebte, in einem prächtigen Aufzuge sich nach dem Quirinal zu dem heiligen Vater begab, woselbst er Audienz hatte. Er verfügte sich dann in demselben Aufzuge nach der Peterskirche, dankend für den glücklichen Erfolg so langen Harrens — für die endliche Anerkennung Don Miguels. (Allg. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 25. September. Der Wunsch wird hier immer stärker, daß wenigstens für unsere An gelegenheiten unsere Presse frei werde. Eben so wird die Deffentlichkeit der Sitzungen unseres gesetzgebenden Körpers wohl nicht länger ausbleiben, und der im November zusammentretende wird nicht, wie das letztmal, einen desfallsigen Antrag zurückweisen. — Die Messe ist für sehr viele Kaufleute über alle Erwartung befriedigend ausgefallen; nur in Luxusartikeln war sie unbedeutend. (N. N.)

Königreich Sachsen.

Dresden, den 26. September. Bei den Truppen auf dem Gorden von Strebla bis an die böhmische Gränze herrscht der beste Gesundheitszustand.

Leipzig, den 28. September. Unsr Stadt erfreut sich fortwährend eines vollkommen beruhigenden Gesundheitszustandes, (L. Z.)

Dänemark.

Altona, den 24. Sept. Der Militärkordon gegen die Cholera im Lauenburgischen ist bereits gezogen. Es sind 3000 Mann dazu verwandt worden. Von einer Zerstörung der Städte Hamburg und Altona ist jetzt nicht mehr die Rede. (Allt. Merkur.)

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 2. August betrachtet man dort die Wahl des Hrn. Clay zum Präsidenten als zuverlässig. — In Virginien, einem der nordamerikanischen Bundesstaaten, ist ein Sklavenaufstand ausgebrochen, der indessen bloß partiell war, und bald, jedoch mit vielem Blutvergießen (100 Neger wurden getödtet), wieder gestillt wurde.

Aus Mexiko hat man Nachrichten bis zum 21. Juli. Die Ruhe war vollkommen hergestellt, und die Regierung beschäftigte sich mit Verbesserungen. Namentlich hatte sie die Einführung einer sichern Verbindung durch Wagen zwischen Veracruz und Mexiko beschlossen. General Bravo hat einen Theil seiner Truppen entlassen.

Columbien kann noch keine Ruhe finden. Der Isthmus von Panama hat sich erhoben, und einen »freien und unabhängigen Bundesstaat von Panama« gebildet. Carthagen ist in einer unglücklichen Lage; die Stadt steht unter der Herrschaft des Pöbels, die Gefängnisse sind überfüllt, und die Rechte der Fremden nicht geachtet.

Die Nachrichten von Militärbewegungen in Rio Janeiro haben sich zwar, trotz des Widerspruchs engl. Blätter, bestätigt. Am 10. Aug., wo die letzten Nachrichten abgingen, war jedoch Alles wieder stille.

Erledigte Stellen.

Durch den Tod des Pfarrers Hägelin zu Watterdingen (Bezirksamts Blumenfeld) ist die dortige Pfarrei mit einem beiläufigen Jahresertragnisse von 1500 fl. erledigt worden. Die Bewerber um dieselbe haben sich bei dem Seckreisdirektorium nach Vorschrift zu melden.

Die den Konkursgesetzen unterstehende Pfarrei Niederwasser (im Amtsbezirke Triberg) wird mit einem Ertragnisse von 470 fl. wiederholt zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Staatspapiere.

Wien, den 26. Sept. 4proz. Metalliques 68½; Bankaktien 960.

Frankfurt, den 30. Sept. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 76½ fl. (Geld.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von; Ph. Wadset.

U e b e r s i c h t

derjenigen erotischen Pflanzen, welche gegenwärtig im großherzoglichen botanischen Garten in der Blüthe stehen.

	Vaterland.
Athanasia trifurgata, dreizählige Athanasie;	Vorgebirg d. guten Hoffn.
Begonia bulbifera, zwiebeltragendes Schiefblatt.	ditto.
Diosma tetragona, viereckiger Bittergeruch;	Vorgebirg d. guten Hoffn.
Erica cruenta, dunkelrothe Heide;	ditto.
- Schanonia, Schanonische Heide;	ditto.
Euphorbia heptagona, siebeneckige Wolfsmilch; Aethiopien.	
Gesneria aggregata, gehäufte Gesnerie; Brasilien.	
- tomentosa, filzige do.	Südamerika.
Ipomoea tuberosa, knollige Trichterwinde; Jamaika.	
Malpighia coccifera, stachelblättrige Malpighie; Südamer.	
- urens, brennende do.	do.
Rhexia elegans, schöne Rhexie; Brasilien.	
Solanum decurrens, abwärtslaufender Nachtschatten;	Brasilien.
Spartium virgatum, ruthenförmige Pflume; Madera.	
Thea Bohea, brauner Theestrauch; China.	
Karlsruhe, den 1. Okt. 1831.	

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

1. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 3/8. 6.1 L.	12,4 G.	58 G.	Windstille
M. 2	27 3/8. 6.0 L.	18,4 G.	52 G.	Windstille
N. 8	27 3/8. 4.6 L.	15,0 G.	55 G.	Windstille

Morgens etwas Regen — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. - 2.8 Gr. - 2.5 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 4. Okt.: Die Reise zur Hochzeit, Lustspiel in 3 Akten, von Lemberg. Hierauf: Blindgeladen, Lustspiel in 1 Akt, von Koberue.

B e k a n n t m a c h u n g

Nach einer uns zugekommenen offiziellen Mittheilung werden in die Königl. Preussischen Rheinprovinzen Reisende und Waaren nur in dem Falle eingelassen, wenn erstere mit Gesundheits- und letztere mit Reinheitsattesten versehen sind.

Karlsruhe, den 1. Okt. 1831.

Großherzogliche Oberpostdirektion.

Erhr. v. Fahrenberg.

vd. Tief.

D a n k s a g u n g.

Wie viele unsrer Nachbarorte bedrohte auch uns bei der diesjährigen Wassersnoth schreckliches Verderben unsrer Felder.

Der unermüdeten Sorgfalt und kenntnißvollen Leitung des Hrn. Fluß- und Straßenbauinspektors Gersiner von Karlsruhe danken wir jedoch unsere Rettung — der in der mehrtägigen Zeit der größten Gefahr, in welcher Dammbrüche unsere ganze Gemarkung zu verheeren drohten, so wohl am Tage, als auch in jeder Stunde des Nachts unsere auf den Dämmen beschäftigten Mitbürger zu vortheilhafter Anwendung ihrer Anstrengung mit wahrer Hingebung und liebevoller Herzlichkeit anzuweisen sich die Mühe gab.

Dadurch, daß wir ihm diesen verdienten Dank öffentlich zollen, leisten wir nur theilweise Erfüllung unserer Schuldigkeit.

Rheinsheim (Amt Philippsburg), den 24. Sept. 1831.

Der Ortsvorstand.

Ludert, Stabsverweser.

Bäum, Kenneimeister.

Formuth, Gerichtschreiber.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

In den Groß'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg ist zu haben:

Der Hausdoctor für Stadt und Land,

oder Rath und Hilfe für alle Krankheiten der Menschen. Ein medicinisches, auf viele Erfahrung gegründetes Noth- und Hülfsbuch für Familien, welches leichtfaßlich lehrt, wie man alle und jede Krankheiten des Menschen erkennen, behandeln und heilen kann. Von einem praktischen Arzte zum Besten der leidenden Menschheit herausgegeben. 2 Tble. 8. München bey Fleischmann. gebunden 1 fl. 12. kr.

Dieses vortreffliche Haus- und Familienbuch, das in allen möglichen Fällen Rath und Hilfe ertheilt, kann nicht nachdrücklich und nicht oft genug empfohlen werden. Möchte doch jeder Familienvater diesen Talisman gegen das zahlreiche Heer der Krankheiten im Hause haben; wie viele Würden im Keime erstickt, welche große Leiden abgewendet, wie viele Ausgaben erspart werden! Durch den ungemein billigen Preis von 1 fl. 12 kr. für ein 30 Bogen starkes Werk soll bezweckt werden, daß auch der weniger Bemittelte sich dessen Hilfe erfreuen möge.

Wichtige Bücheranzeige.

Wir freuen uns, dem Publikum die Erscheinung eines Werkes anzeigen zu können, welches auf eine eben so gründliche als umfassende Weise einen Gegenstand behandelt, ja erschöpft, der jetzt die ganze Welt in Spannung erhält. Der Titel desselben ist

Die Erkenntniß, Verhütung

und
Heilung der ansteckenden Cholera

von
Dr. E. F. H. Marr,

ordentlichem Professor der Medizin an der Universität zu
Göttingen.

Der Name des Verfassers, der durch seine Originale Contagii, so wie durch seine "Lehre von den Giften" in diesem Gebiete ruhmvoll begründet ist, bürgt für die Trefflichkeit dieser Arbeit. Wir können noch hinzufügen, daß er im Besitze aller bisher über diese Krankheit erschienenen, besonders ausländischen und vieler handschriftlichen Hülfsmittel, und, durch seine große ärztliche Erfahrung unterstützt, etwas Ungewöhnliches geleistet habe.

Das ganze Werk, auf schönem, weißem geglättetem Papier, sorgfältig gedruckt, in farbigem Umschlag geheftet, kostet 3 fl. 36 kr.

D. R. Marr'sche Buch- und
Kunsthandlung
in Karlsruhe und Baden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten neuen Pricken, so wie auch ein frischer Transport neue holländische Häringe sind angekommen, und in Achtel- und Viertelstonnen billig zu haben bei

Jakob Gianì.

Karlsruhe. [Anzeige.] Leinwand zu Lazareth-Einrichtungen ist gleich andern Sorten billigen Preises zu haben bei

Heinrich Hofmann,
lange Straße Nr. 64.

Karlsruhe. [Neue marinirte Häringe, nach der Methode eines englischen Schiffskapitans, pikant und sehr angenehm schmeckend, sind à 9 kr. pr. Stück zu haben bei
E. A. Fellmetz.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein Theilnehmer zur allgemeinen Zeitung wird gesucht; derselbe könnte dieses Blatt die ersten vierundzwanzig Stunden behalten, was besonders vielleicht für einen der Herren Wirthe annehmlich wäre. Nähere Auskunft in der Sackischen Apotheke.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es wünscht ein Apothekergeselle, welcher das vorschriftmäßige Examen gemacht, und mit guten Zeugnissen versehen ist, in einer Apotheke unterzukommen. Nähere Auskunft ertheilt das

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Ein Frauenzimmer von boneter Familie und mittleren Jahren, welche Kleidermachen, Kräftren, Bügeln und einer kleinen Haushaltung vorstehen kann, kann eine Stelle sogleich erhalten. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.

Pforzheim. [Kost- und Brodlieferungsversteigerung.] Die Verpachtung der Kostlieferung für die Pflanzlinge der Siechenanstalt auf das Jahr vom 1. Dez. 1831 bis dahin 1832 wird

Freitag, den 7. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer vorgenommen. Die Steigerungsbedingungen können täglich dahier eingesehen werden, nur wird vorläufig bemerkt, daß sich jeder Steigerer vor dem Steigerungsakt über seine Qualifikation zur Kostbereitung über seinen moralisch guten Lebenswandel, so wie darüber mit gerichtlichen Zeugnissen sich ausweisen muß, daß er eine Kaution von 500 fl. zu stellen vermag.

Die Versteigerung des Schwarz- und Weißbrodbedarfs für gleichen Zeitraum wird am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Pforzheim, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliche Siechenhausverwaltung.
Hölzlin.

Bruchsal. [Fabriksversteigerung u. Aufruf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Licutenants Freiherrn Eugen v. Degenfeld werden bis

Montag, den 3. Oktober d. J.,
und die folgenden Tage, jedesmal von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr, verschiedene Fabrikate, worunter sich insbesondere
2 gut zugerittene, englirte braune Stutenpferde ohne Zeichen, eine goldene Uhr mit do. Kette, mehrere Ringe, Gewehre und Waffen, Bettwerk und Weißzeug, 2 vollständige Reitzzeuge und verschiedener anderer Hausrath befinden, der öffentlichen Steigerung, gegen baare Zahlung, in der Großherzoglichen Dragonerkaserne dahier, ausgesetzt.

Dabei wird bemerkt, daß mit den Pferden der Anfang gemacht werden wird.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an gedachte Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Rechtsmittel Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 8 Tagen

vor dem Theilungskommissar Reiß geltend zu machen, als sonst die Inventur geschlossen, und das Vermögen an die Intestatisten des Verbliebenen ausgefolgt werden würde.

Bruchsal, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliches Amtevisoriat.
Ganter.

Karlsruhe. [Maschinenversteigerung.] Montag, den 26. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem dahiesigen herrschaftlichen Brunnenhause, lange Straße Nr. 243, die nachverzeichneten Maschinen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden:

- 1 Zummelbaum mit Kammrad;
- 1 Wellbaum mit Spindelrad und 4 mit Eisen beschlagenen Scheiben;
- 1 Waagbalken mit Rollen;
- 1 Zugbaum, sodann
- 3 messingene Brunnenhähnen, mehrere Deichsel, sämmtlich mit eisernen Ringen beschlagen;
- 8 Schuh Bleirohr;
- 2 große hölzerne mit Zafelblei gefütterte und mit Eisen beschlagene Wasserbehälter.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.

Stoßach. [Aufforderung.] Die Wittve des Joh. Baumann, Maria Eva, geb. Korfere von Stoßlingen, starb im Februar d. J., und hinterließ ein reines Vermögen von 24 fl. 18 1/2 kr. Da deren etwaige Erben bis jetzt noch unbekannt sind, so werden sie aufgefordert, ihre Erbsprüche binnen 2 Monaten
dahier geltend zu machen, und gehörig zu begründen, widrigen-

falls sie damit nicht mehr gehört würden, und über den Nach-
laß gesetzlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Stoßach, den 12. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Erfstein.

Wilferdingen. [Aufforderung.] Johann Adam
Zachmann von hier, der seit 3 Jahren als Maurergeselle wan-
dert, ohne bisher eine Nachricht von sich an seine Verwandten
gelangen zu lassen, wird von diesen, wegen verschiedener Fami-
lienverhältnisse, aufgefordert, baldmöglichst in seine Heimath zu-
rückzukehren; um so mehr, da seine Schwester Barbara gestor-
ben, und deren Vermögen noch zu vertheilen ist.

Wilferdingen, den 1. Okt. 1831.

A. A.

Becker, Schllr. u. Gschr.

Elgersweyer. [Aufforderung.] Schreinergefelle
Peter Kessler von Elgersweyer, im Großherzogl. Badischen
Oberamtsbezirk Offenburg, wird von seinen Eltern, den Simon
Kessler'schen Eheleuten, aufgefordert, daß er sich, wegen Fa-
milienangelegenheiten unverzüglich nach Hause begeben, oder un-
möglichem Falle von seinem Aufenthalt und ungesäumt Nach-
richt ertheilen wolle.

Elgersweyer, den 25. Sept. 1831.

Simon Kessler.

Achern. [Schuldenliquidation.] Adlerwirth Niko-
laus Mez von Gamsburs will mit seiner Familie nach Nordame-
rika auswandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquida-
tion auf

Montag, den 10. d. M.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden
sämmliche Gläubiger derselben hierbei zu erscheinen und ihre Forde-
rungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß
ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden
kann.

Achern, den 26. Sept. 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

Kern.

vdt. Desaga.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen die Ver-
lassenschaft des Martin Schneider von Kappel wird die förmliche
Eant erkannt, und zu Nichtigstellung des Schuldenwesens Tag-
fahrt auf

Mittwoch, den 19. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wo
sämmliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden
und zu begründen haben.

Achern, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Lahr. [Unterpfandbücherneuerung.] Die Er-
neuerung der Unterpfandbücher der Gemeinde Schöndberg
wurde für nöthig erachtet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Vorzugs- und Un-
terpfandrechte auf die zur Schöndberger Gemarkung gehörigen
Liegenschaften anzusprechen haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag, den 27. Oktober d. J.,

durch Vorlegung der Akten, in Original oder getreuer
Abschrift, vor der Unterpfandrecommissionskommission, im Gast-
haus zum Löwen auf'm Schöndberg, gehörig anzumelden, mit
der Bedingung, daß, im Fall des Nichtanmeldens, der im al-
ten Pfandbuch vorhandene und nicht gestrichene Eintrag zu Gun-
sten des Ausbleibenden gleichlautend in das neue Pfandbuch über-

tragen werden solle, jedoch jeder Pfandgläubiger diejenigen Nach-
weise zu tragen habe, die aus seiner Nichtanmeldung für ihn
entstehen könnten.

Lahr, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Ettlingen. [Erbtilligung.] Der tiefige Mau-
rermeister Ignaz Klein hat sich im Jahr 1814 von hier ent-
fernt, ohne daß über seinen Aufenthalt bisher etwas bekannt ge-
worden wäre. Derselbe wird daher, auf Ansuchen seiner Ver-
wandten, aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, dahier zu
stellen, und sein in 1883 fl. bestehendes Vermögen zu überneh-
men, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und dessen Vermö-
gen seinen Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Ettlingen, den 20. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Doerffer.

Lahr. [Erbtilligung.] Daniel Steinmann,
ein Schneider von Lahr, welcher seit dem Jahr 1807 abwesend ist,
und seit dem Jahr 1819 nichts mehr von sich hören ließ, wird
aufgefordert, sich

binnen 12 Monaten

zu melden, und sein in 804 fl. bestehendes Vermögen in Em-
pfang zu nehmen, widrigenfalls solches an seine nächsten Ver-
wandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Lahr, den 25. Sept. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

Karlsruhe. [Wagenremise.] In der Walbhorn-
straße Nr. 7 ist eine Wagenremise zu vermieten.

Meß, Departement der Mosel. [An die Herren Lieb-
haber von Baumpflanzungen.] Gabriel Simon,
Baum-, Blumen- und Samengärtner, Obergärtner des betra-
nnten Gartens zu Meß, hat die Ehre, eine Auswahl aller
Gattungen auserlesener fruchtbarer Bäume, schöner Qualität,
zu den billigsten Preisen anzubieten; als: Birnen-, Apfel-,
Zweitschgen-, Kirschenbäume, hochstämmig à 14 fr., halbhöhe
12 fr., Pyramiden-, Spalier- und Zwerchbäume à 7 fr., Pfir-
sch- und Aprikosenbäume, hochstämmig 30 fr., halbhöhe 25 fr.,
Spalier 20 fr. Personen, welche in der Kultur nicht hinläng-
lich erfahren sind, können von der Auswahl der besten Frucht-
bäume versichert seyn. Den Liebhabern, welche Kataloge über
seine verschiedene Pflanzungen von ihm zu bekommen wünschen,
wird er solche franco zusenden; und bittet um deutliche Adressen.

Schaffhausen. [Einladung.] Die nächsten Ver-
wandten des Müllers Bernhard Seiler von Bibern, Kan-
ton Schaffhausen in der Schweiz, laden denselben damit ein,
sich sobald als möglich nach Hause zu begeben, wo seine Gegen-
wart, wegen schnell eingetretener veränderter Familienverhältnis-
sen unumgänglich nöthig ist.

Darum werden auch die löblichen Polizeibehörden angelegent-
lichst ersucht, den Obenannten, im Fall er sich bei denselben
stellen sollte, auf diese Einladung gefälligst aufmerksam zu
machen.

Schaffhausen, in der Schweiz, im September 1831.